

Gerhard und Frank

Gerhard und Frank sitzen im Wintergarten,
Schaun in den Nachmittagshimmel und warten,
Ein Tee, ein Glas Wein, dass die Dämmerung fällt.
Gerhard und Frank sind gern auf der Welt.
Frank war ein Pfleger, war gütig und weise,
Gerd war ein Tischler, geduldig und leise,
Kam damals mit der gebrochenen Hand,
Frank hatte Spätdienst und legte den Verband.
Von da an sollten sie einander begleiten,
Für immer, durch gute und schwere Zeiten.
Die schweren sind lange vorbei, Gott sei Dank,
Jetzt kommen die guten Zeiten für Gerhard und Frank.

Frank hat die Post aus dem Kasten genommen,
Der Umschlag aus dem Labor ist gekommen.
Frank kennt diese Zahlen, er kennt jeden Wert,
Faltet das Schreiben, verbirgt es vor Gerd.
Doch Gerd ahnt den Kummer, er spürt ja die schwere
Last und die drückende Atmosphäre,
Bemüht sich redlich, sich sorglos zu stellen
Und das dunkle Gemüt des Freundes aufzuhellen.
Plant Ausflüge und Theaterbesuche.
Frank unternimmt hilflose Versuche,
Den klaren Befund untern Teppich zu kehren
Und sich gegen diese bitt're Gewissheit zu wehren.

Kauft wahllos ein, um sich abzulenken,
Überhäuft seinen Freund mit Geschenken,
Kauft den kleinen Hund. „Was wird aus Gerd,
Wenn ich einmal nicht mehr da sein werd?“
Er kennt sie, die Bilder von Drähten und Schläuchen,
Kennt die Geräusche, das Kämpfen, das Keuchen.
Nein, er wird sich nicht beim Leiden zusehn,
Er wird selber geh'n, wenn es Zeit ist zu gehn.
„Komm, wir lassen es jetzt mal so richtig krachen,
Lass uns zusammen all die Reisen machen,
Den Jakobsweg, die Kreuzfahrt im Mittelmeer,
Sag, wie lange schieben wir das nun schon vor uns her.“

Die Reise zur Weinlese im Burgund,
Zur Mandelblüte nach Mallorca und
Einmal zum Polarlicht nach Kanada
Und 'nen Katzensprung rüber in die USA
Für ein Selfie auf dem Walk of Fame in LA!“
Doch er kauft nur ein einziges Ticket: Nach Zürich - one way.

„Ja, so war's“, sagt der Mann auf der Kaffeeterrasse,
Steht auf, legt 5 € neben seine Tasse.
„Verzeih'n Sie, mein Herr, ich wollte nicht störn.
Manchmal braucht man halt einen Menschen zum Zuhörn.
Ja, so war's, auf den Tag genau heut vor zwei Jahren.
Wir sind nicht mehr in die Bourgogne gefahren.
Da keltern sie jetzt einen neuen Wein.“
Er ruft seinen kleinen Hund und geht heim ...